

Wettbewerb "Aktiv für Demokratie und Toleranz" 2016 – Über 400 Bewerbungen haben das BfDT erreicht



Einsendungen Aktiv-Wettbewerb 2016 (Foto: BfDT)

Bis zum 25. September hatten Projekte und Initiativen die Gelegenheit, sich beim diesjährigen bundesweiten Wettbewerb "Aktiv für Demokratie und Toleranz" 2016 zu bewerben. Insgesamt sind 410 Beiträge bis zum Einsendeschluss in der BfDT-Geschäftsstelle eingegangen. Mit dem Wettbewerb soll der Transfer von Wissen und Kreativität befördert sowie die Arbeit der Engagierten gewürdigt werden. Das BfDT freut sich sehr über den regen Rücklauf und bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmenden! Anfang Dezember werden die ausgezeichneten Preisträger/-innen bekannt gegeben.

Inhaltsverzeichnis

BfDT Aktuelles

- Eröffnung des Bildungszentrums "Mer Ketne – Wir zusammen!" in Minden
- Regionales Vernetzungstreffen „Zivilgesellschaft, Geflüchtete, Polizei – Versuch eines Perspektivwechsels“ am 21. und 22. Oktober 2016 in Oldenburg
- Bericht vom Initiativentag "Gesellschaftlicher Zusammenhalt – Was können wir dafür tun?" am 07. und 08. Oktober in Jena
- "Diskriminierung und Vorurteile gegenüber Roma sind nahezu salonfähig geworden"
- Unterstützung in den Themenbereichen Gewaltprävention, Extremismus und Antisemitismus: Lucas Schröder stellt sich Ihnen vor

BfDT Rückblick

- Wunsiedler Forum: „Was tun gegen den Hass? Was tun gegen den Hass!“ am 05. Oktober 2016
- 9. Konzeptionsworkshop des Peernetzwerks „JETZT – jung, engagiert, vernetzt“ vom 30. September bis zum 02. Oktober 2016 in Magdeburg

BfDT Partnerorganisationen und Initiativen im Blickfeld

- „Antiziganismus entgegenwirken! Aber: Wie?“ – Fachkongress der Landeszentrale für politische Bildung NRW
- 8. Regionalkonferenz Rechtsextremismus und Demokratieförderung am 19. November 2016 in Wismar

Newsletter Oktober 2016

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

BfDT Aktuelles

Eröffnung des Bildungszentrums "Mer Ketne – Wir zusammen!" in Minden



Breschkai Ferhad, Moderatorin der Veranstaltung, Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Oswald Marschall, Vorsitzender des Sinti Vereins Minden e.V., Dr. Gregor Rosenthal, Leiter der Geschäftsstelle des BfDT (Von links nach rechts, Foto: BfDT)

Am Samstag, den 29. Oktober 2016 eröffnete das neue Bildungszentrum „Mer Ketne“ in Minden, ein Begegnungsort von Sinti und Roma sowie anderen interessierten Mindener/-innen. Das BfDT war eng in die Konzeption der Eröffnungsveranstaltung eingebunden.

Oswald Marschall, Vorsitzender des Sinti Vereins Minden e. V., setzt sich seit vielen Jahren für die Anliegen von Sinti und Roma in Deutschland ein. Mit dem neuen Bildungszentrum unter seiner Leitung sollen Sinti und Roma vor Ort angesprochen, ihr Selbstbewusstsein gestärkt und die Mehrheitsgesellschaft, Politik und Behörden, für die Anliegen und Wünsche der deutschen Sinti und Roma sensibilisiert werden.

Neben viel Prominenz wie Vize-Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen, Sylvia Löhrmann und dem Vizepräsidenten der Evangelischen Kirche von Westfalen, Albert Henz, trafen sich rund 70 Gäste aus Politik, Verbänden, Stiftungen sowie Vertreter/-innen der Kirche, der jüdischen Gemeinde, Interessenvertreter/-innen deutscher Sinti und Roma und interessierte Mindener Bürger/-innen zur Auftaktveranstaltung des Bildungszentrums, um sich darüber auszutauschen, wie die Teilhabe von Sinti und Roma am gesellschaftlichen Leben gewährleistet werden kann. Mit welchen Herausforderungen im täglichen Leben sehen sich Sinti und Roma konfrontiert? Wie kann ein öffentlicher Dialog innerhalb einer Kommune aussehen und wie kann das Engagement von Sinti und Roma unterstützt werden?

Um sich möglichen Antworten anzunähern, diskutierten Dr. Gregor Rosenthal, Leiter der Geschäftsstelle des BfDT, Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma sowie Oswald Marschall in einer Expertenrunde diese Fragestellungen. Romani Rose betonte, dass Sinti und Roma kein Mitleid haben wollten, sondern Respekt. Aktuelle Studien machten aber deutlich, dass es in weiten Teilen der Gesellschaft große Vorurteile gegenüber Sinti und Roma gäbe. Diese gelte es mit viel Engagement zu bekämpfen. „Vorurteile kann man nur abschaffen, in dem man Dialoge führt“, so Marschall. Auch Dr. Gregor Rosenthal bestärkte das Konzept, einen Dialog auf Augenhöhe zu führen. Es bedürfe einer klaren Positionierung und Unterstützung von Seiten kommunaler Akteure, um das Engagement gegen Antiziganismus zu stärken.

Vertieft werden konnten die Ansätze in anschließenden Workshops. Den Workshop zum Thema Teilhabe und Aktivierung moderierte Judith Bartsch, BfDT. In einem Abschlussplenum bezog Sylvia Löhrmann Stellung zu den Workshopergebnissen. Um Teilhabe zu gewährleisten, so wurde im Plenum festgehalten, müsse ein Grundkonsens über die Anerkennung von Vielfalt in unserer Gesellschaft gefunden werden.

Mer Ketne bedeutet „Wir zusammen“. „Nur alle gemeinsam sind wir stark“, verdeutlichte Carmen Marschall die Namenswahl des neuen Begegnungsorts. Dies blieb auch am Ende das übereinstimmende Fazit der Eröffnung.

Regionales Vernetzungstreffen „Zivilgesellschaft, Geflüchtete, Polizei – Versuch eines Perspektivwechsels“ am 21. und 22. Oktober 2016 in Oldenburg

Am Freitag, den 21. Oktober 2016 und Samstag, den 22. Oktober 2016, fand das Vernetzungstreffen „Zivilgesellschaft, Geflüchtete, Polizei – Versuch eines Perspektivwechsels“ mit insgesamt 84 Teilnehmenden in Oldenburg in Kooperation mit Ibis e.V., dem Präventionsrat Oldenburg und dem Netzwerk Rheiderland/ Bundespolizei statt.

Die Teilnehmenden aus der Zivilgesellschaft traten engagiert in einen Austausch mit Polizei und Geflüchteten. In intensiven Diskussionen und während eines Planspiels konnte der Perspektivwechsel aktiv vollzogen werden. Die Teilnehmenden übernahmen Rollen, die sie im tatsächlichen Leben nicht bekleiden. Sie setzten sich mit einem konfliktbehafteten Szenarium auseinander, bei dem Geflüchtete von Neonazis auf offener Straße diskriminiert wurden, die Polizei jedoch auf Grund mangelnder Berechtigung nicht eingreifen durfte.



Dr. Gregor Rosenthal mit Kooperationspartnern und Impulsgebern (Foto: BfDT)

Die Teilnehmenden bewerteten das Planspiel und die Diskussion über alternative Problemlösungsstrategien in der anschließenden Auswertungsphase als hilfreich für die Entwicklung künftiger Konfliktlösungsstrategien.

Insgesamt äußerten sie übereinstimmend den Wunsch nach mehr Veranstaltungen dieser Art mit Vermittlung gezielter gewaltpräventiver Lösungsansätze und fachlichen Informationen zu aktuellen Problemstellungen, wie sie in den verschiedenen Werkstätten der Veranstaltung erarbeitet wurden.



In den Werkstätten (Foto: BfDT)

Auch die regionalen Medien zeigten großes Interesse an dem Vernetzungstreffen und nutzten die Gelegenheit, nach einem halbstündigen Pressegespräch noch Einzelinterviews mit den Vertreter/-innen der Kooperationspartner zu führen.

Bericht vom Initiativentag "Gesellschaftlicher Zusammenhalt - Was können wir dafür tun?" am 07. und 08. Oktober in Jena

Was können Engagierte für den gesellschaftlichen Zusammenhalt tun?



Oberbürgermeister Dr. Schröter bei seinem Grußwort (Foto: BfDT)

Gesellschaftlicher Zusammenhalt ist angesichts der zahlreichen Menschen, die in Deutschland seit verganginem Jahr Schutz suchen und des rechtspopulistischen Rucks in der deutschen Parteienlandschaft und Gesellschaft derzeit so akut wie kaum ein zweites Thema. Gleich zu Beginn des Initiativentags „Gesellschaftlicher Zusammenhalt – Was können wir dafür tun?“ am 07./08.10.2016 in Jena forderte Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter die Anwesenden in seinem Grußwort auf, „gemeinsam ein Deutschland zu gestalten, welches keine Alternative braucht“ – und dafür brauche es zu aller erst einen soliden gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Rund 100 Engagierte aus elf Bundesländern waren der Einladung des BfDT und der Stadt Jena gefolgt, um Handlungsstrategien zu entwickeln, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken können.

In seiner Einführung unterstrich Dr. Gregor Rosenthal, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt auf einem intakten und solidarischen Gemeinwesen basiere und was für eine zentrale Rolle zivilgesellschaftliches Engagement in diesem Kontext einnehme. Auch sei er, trotz aller gesellschaftlichen Herausforderungen, froh, dass der gesellschaftliche Dialog auf Augenhöhe um die Frage, in welcher Gesellschaft wir künftig gern gemeinsam leben möchten und was jede/-r einzelne hierzu beitragen kann, nun begonnen habe.

In den sich anschließenden Impulsen machte Dipl.-Psych. Regina Arant von der Jacobs University in Bremen deutlich, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt kein fest stehender Begriff sei, sondern sich nur anhand verschiedener Faktoren „messen“ lasse. In territorial abgegrenzten Gemeinwesen werde die Qualität des gemeinschaftlichen Miteinanders zum Beispiel anhand von Verbundenheit, sozialen Beziehungen und der Gemeinwohlorientierung gemessen. Je stärker das Vertrauen in Institutionen, die Akzeptanz von Diversität und das Gefühl gesellschaftlicher Teilhabe, desto stärker sei auch der gesellschaftliche Zusammenhalt.

Wie dies konkret gelebt werden kann, machte Karim El-Helaifi, Mitbegründer des Vereins Schülerpaten Deutschland e.V., deutlich. Sein Projekt begann mit einem Gefühl der Ungerechtigkeit der Behandlung und Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund an seiner eigenen Schule. Karim El-Helaifi entschied sich als Teil dieser Gesellschaft mit und für seine Mitmenschen zu engagieren – für Akzeptanz und Gleichberechtigung. Ein zivilgesellschaftliches Engagement, welches mittlerweile bundesweit zahlreiche Kinder und Jugendliche darin bestärkt, miteinander in einer offenen und hilfsbereiten Welt zu leben.

Nach der Eröffnung folgten sechs Themencafés mit unterschiedlichen Schwerpunkten, zwischen denen die engagierten Teilnehmenden wechseln konnten. Dort konnten sie in kleinen Gruppen ihre Erfahrungen, Fragen und Ideen äußern. Deutlich wurde am Ende insbesondere die Notwendigkeit einer guten Vernetzung unter Ehrenamtlichen, hauptamtlich Engagierten, aber auch Behörden und Verwaltungen. Diese zu erreichen, könne nach Meinung vieler Teilnehmenden nur durch einen stetigen Dialog und Kommunikation auf Augenhöhe aller Beteiligten realisiert werden. Außerdem wurde der Bedarf nach Erfahrungs- und Wissensaustausch in den Gesprächen sehr deutlich.

Abgerundet wurde der erste intensive Veranstaltungstag mit einem kulturellen Highlight: Eine Improvisation von jungen Musiker/-innen der Musik- und Kunstschule Jena und dem Berliner Elektrokünstler und Trompeter Nils Haack kam zur Uraufführung.

Am Samstag wurden die Diskussionen in sechs Werkstätten zu den Themen Medien, Schule, Sport, Wohnen/Nachbarschaft, Arbeit und Kultur vertieft und konkrete Ideen entwickelt. Mit zwei Moderator/-innen an ihrer Seite und drei Stunden Zeit konnten die Teilnehmenden intensiv in ihren gewählten Themenbereichen arbeiten. Es wurde deutlich, dass bei dieser Arbeit und Art des Engagements, individuelle Begeisterung und Durchhaltevermögen eine zentrale Rolle spielten. Nach spontaner Einsatzbereitschaft am Anfang folgte eine arbeitsintensive und teilweise mühsame Zeit, so berichteten viele Teilnehmende. Zum anderen sei in vielen Bereichen zur Sensibilisierung der sogenannten Mehrheitsgesellschaft eine bessere und transparentere Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Außerdem käme hinzu, dass in der praktischen Arbeit viele Hürden aufkämen, für welche häufig sehr fundiertes Wissen über Verwaltungsvorgänge und Gesetzeslage von Nöten seien.



Eindrücke aus den Werkstätten (Foto: BfDT)

Im Abschluss und Ausblick bedankte sich Dr. Gregor Rosenthal bei allen Teilnehmenden für den regen Austausch und die vielen neuen Ideen. Das BfDT möchte das Thema mit seinen zivilgesellschaftlichen Partnern nachhaltig weiterverfolgen, dies könnte z.B. durch regionale Initiativentage, Angebote zu einzelnen inhaltlichen Aspekten oder auch neuen Dialogformaten erfolgen. Für Ideen, Anregungen oder auch Interessenbekundungen möglicher Kooperationspartner zu den geplanten Nachfolgeaktivitäten, so Dr. Gregor Rosenthal, sei das BfDT offen und dankbar.

Die Stadt Jena und das BfDT zogen übereinstimmend ein positives Fazit ihrer gemeinsamen Kooperation. Matthias Bettenhäuser, Leiter des Oberbürgermeisterbüros der Stadt Jena, sprach von vielfältigen neuen Impulsen auch für seine Stadt, dankte allen auswärtigen Gästen für den Besuch und den Teilnehmenden aus Jena für die bisherige und hoffentlich künftige Zusammenarbeit.

"Diskriminierung und Vorurteile gegenüber Roma sind nahezu salonfähig geworden"

Gjulner Sejdi – Botschafter für Demokratie und Toleranz 2016 – berichtet im Gespräch über die Situation der Roma in Deutschland und sein Engagement



Mahnwache gegen LEGIDA an der Thomaskirche
(Foto: Verein Romano Sumnal e.V.)

Diskriminierung und Stereotypisierung von Roma sind immer noch weit verbreitet und erschweren ein gleichberechtigtes Leben von Roma in Deutschland. Vorstandsvorsitzender des Vereins „Romano Sumnal e.V. – Verein für Kulturvermittlung und politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Romaaktivismus“ Gjulner Sejdi ist gebürtiger Rom, kommt aus Mazedonien und lebt seit 1991 in Deutschland. Er setzt sich im besonderen Maße seit vielen Jahren gegen Antiziganismus und für die Rechte von Roma ein. Für seinen vorbildlichen, vielfältigen Einsatz zeichnete das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) Gjulner Sejdi als Botschafter für Demokratie und Toleranz 2016 aus.

Interview mit Gjulner Sejdi

Auf Ihre Initiative hin wurde der Verein „Romano Sumnal e.V. – Verein für Kulturvermittlung und politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Romaaktivismus“ in Leipzig gegründet, die einzige Selbstorganisation von Roma im mitteldeutschen Raum. Was hat Sie dazu bewogen?

Ich lebe seit Anfang der neunziger Jahre in Leipzig. Seitdem bin ich auch mit anderen Roma in Kontakt. Wir haben uns getroffen und vernetzt, gegenseitig unterstützt und geholfen, aber nie im öffentlichen Rahmen. In den letzten zehn Jahren stellten wir jedoch fest, dass sich die Wahrnehmung von Roma in der Öffentlichkeit, vor allem durch die Medien, verstärkt zum Negativen gewandelt hat. Ob in den Schulen unserer Kinder, bei der Wohnungssuche oder auf den Ämtern: Diskriminierung wurde immer deutlicher spürbar. Gleichzeitig traten „Experten“ auf, die es vielleicht gut meinten, aber durch ihr Unwissen und ihre Aussagen die bestehenden Vorurteile nur intensivierten. Das brachte meine Mitstreiter und mich dazu, selbst stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu treten. Wir wollten nicht länger, dass Nicht-Roma, sogenannte Gadze, erklärten, wer Roma sind. Deshalb haben wir unseren Verein gegründet: um uns selbst zu stärken, um zu vermitteln und Vorurteile abzubauen.

Wie ist die Situation der Roma hier in Deutschland heute? Wie viele Roma leben schätzungsweise in der Bundesrepublik?

Die Roma in Deutschland kämpfen immer noch für ihre Emanzipation. Diskriminierung und Vorurteile gegenüber Roma sind, wie [Studien über Antiziganismus](http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise_Bevoelkerungseinstellungen_gegenueber_Sinti_und_Roma_20140829.pdf?__blob=publicationFile) (http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise_Bevoelkerungseinstellungen_gegenueber_Sinti_und_Roma_20140829.pdf?__blob=publicationFile) verdeutlichen, nicht nur an der Tagesordnung, sondern nahezu salonfähig geworden. Roma unterschiedlicher Herkunft leben mit unterschiedlichen Problemen in Deutschland. „Alteingesessene“ deutsche Roma, die das Trauma des Nationalsozialismus immer noch in ihren Familien erleben, fühlen sich durch die heutige Diskriminierung immer wieder an die Vergangenheit erinnert und haben große Ängste aufgrund der momentanen politischen Situation.

Roma, die in den letzten Jahren aus den osteuropäischen EU-Ländern zu uns gekommen sind, leiden vor allem unter den Vorurteilen, die die Medien mit aufgebaut haben. Sie werden unter anderem als Armutseinwanderer, Betrüger und Sozialbetrüger verurteilt und stigmatisiert. Diese Menschen leiden hier in Deutschland oft auch unter starker Armut.

Roma, die aus den Ländern des früheren Jugoslawiens als Asylbewerber nach Deutschland gekommen sind, leiden neben den Vorurteilen vor allem unter der Asylpolitik, die sie in ständiger Angst davor leben lässt, abgeschoben zu werden.

Das sind nur drei große Roma Gruppen mit unterschiedlichen Problemen. Natürlich gibt es auch noch viele andere mit verschiedenen Hintergründen. Offiziell spricht man von ca. 70.000 Sinti und Roma in Deutschland. Diese Zahl ist aber sehr ungenau, da sich viele Roma hier bei uns nie als solche zu erkennen gegeben haben.

Mit welchen Projekten setzen Sie sich persönlich für junge Roma ein?

Ich versuche mit niedrigschwelligen Angeboten, wie gemeinsamen Freizeitaktivitäten, Feiern oder Ausflügen, den Zusammenhalt und das Selbstbewusstsein der jungen Roma in Leipzig zu stärken und sie dazu zu ermutigen, in der Öffentlichkeit als Roma aufzutreten. Derzeit plane ich gemeinsam mit unserem Verein und einigen anderen Institutionen in Leipzig ein Projekt, welches das „Empowerment“ der Roma in den Schulen fördern soll.

Sie sind selbst Rom und kommen ursprünglich aus Mazedonien. Wie haben Sie die Situation der Roma dort miterlebt?

Die Situation der Roma hat sich in den vergangenen 25 Jahren stark zum Negativen verändert. Zu Zeiten Jugoslawiens waren wir in Mazedonien gut emanzipiert. Durch die politische Wende und den zunehmenden Nationalismus und die nationalistisch geprägten Parteien werden wir jedoch immer mehr an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Zwar haben wir immer noch alle politischen Rechte, eigene Parteien, Abgeordnete und Minister im Parlament und in der Regierung, doch unterstützen auch diese zunehmend die nationalistische Arbeit der Mehrheitsbevölkerung.



Mitglieder von Romano Sumnal e.V. bei der Feier zum Internationalen Roma-Tag am 08.04.16 (Foto: Romano Sumnal e.V.)

Wie kann man gegen die Vorurteile ankämpfen?

Europa muss uns endlich als seine größte Minderheit wahrnehmen und ernst nehmen. Die Minderheitenrechte müssen in der Gesellschaft gestärkt werden. Es muss mehr inklusiv als integrativ gearbeitet werden. Es muss nicht über uns, sondern mit uns gesprochen werden!

Unterstützung in den Themenbereichen Gewaltprävention, Extremismus und Antisemitismus: Lucas Schröder stellt sich Ihnen vor



Lucas Schröder an seinem Arbeitsplatz (Foto: BfDT)

Liebe Leserinnen und Leser,

seit Mitte September arbeite ich als Praktikant beim BfDT. Ursprünglich komme ich aus Heidelberg: eine Stadt mit ungefähr 3,5 Millionen Einwohnern weniger als Berlin – und so richtig an die große Stadt gewöhnt habe ich mich immer noch nicht.

Eigentlich wohne ich in Marburg und studiere dort an der Philipps-Universität Sozialwissenschaften und Politikwissenschaft. Momentan bin ich im fünften Fachsemester meines Bachelors. Die Themenbereiche Gewaltprävention, Extremismus

und Antisemitismus waren meine Wunscheinsatzbereiche und glücklicherweise habe ich genau diese Stelle auch bekommen.

In Deutschland gibt es jedoch viele Menschen, die tagtäglich hauptberuflich oder auf Kosten ihrer eigenen Freizeit mit großartiger Arbeit gegen Rassismus, Gewalt und Extremismus jeder Art kämpfen. Um diese Menschen und ihre Arbeit kennenzulernen, miteinander zu vernetzen und wo es möglich ist zu unterstützen, habe ich mich beim BfDT beworben.

Während meiner Zeit hier stehen für die gesamte Geschäftsstelle diverse Aufgaben an, sodass man als Praktikant die Möglichkeit erhält, überall hineinschnuppern zu können. Die Geschäftsstelle besteht aus einem großartigen Team und ich freue mich auf die kommenden zwei Monate.

Mit freundlichen Grüßen

Lucas Schröder

Wunsiedler Forum: „Was tun gegen den Hass? Was tun gegen den Hass!“ am 05. Oktober 2016

Rückblick auf das neunte Wunsiedler Forum in Wunsiedel

Zum neunten Wunsiedler Forum haben sich am 05. Oktober 2016 rund 100 Engagierte aus Initiativen, Bündnissen, Vereinen, Netzwerken sowie kommunalpolitische Verantwortliche, die sich für eine tolerante, weltoffene Gesellschaft einsetzen, in der oberfränkischen Stadt getroffen, um über das Thema „Was tun gegen den Hass? Was tun gegen den Hass!“ zu diskutieren.



Begrüßung durch Karl-Willi Beck, erster Bürgermeister der Stadt Wunsiedel (Foto: Stadt Wunsiedel)

Mit der ehemaligen Grabstätte des verurteilten Kriegsverbrechers Rudolf Heß war die Stadt Wunsiedel jahrelang Aufmarschort für Neonazis aus ganz Deutschland und Europa. Der erfolgreiche Widerstand der Wunsiedler Bürger/-innen gegen Rechtsextremismus gilt inzwischen bundesweit als beispielhaftes Modell für zivilgesellschaftliches Engagement. Das Wunsiedler Forum wird seit mehreren Jahren in einer Kooperation der Stadt Wunsiedel, des BfDT und des Bayerischen Bündnisses für Toleranz – Demokratie und Menschenwürde schützen ausgerichtet.

Die Akteure der Zivilgesellschaft für ein tolerantes Miteinander sehen sich zunehmend mit diskriminierender und abwertender Hassrede, Falschmeldungen und Verschwörungsideologien konfrontiert. Abwertende Einstellungen und Diskriminierungen sind vielschichtig und tauchen in sehr unterschiedlichen Kontexten auf, der Grat zwischen populistischen Stammtischparolen und offen artikuliertem Hass ist schmal. In sozialen Netzwerken wie Facebook können sich Hassparolen ungehindert weiter verbreiten, die Verfasser der Kommentare kaum nachvollzogen werden. Doch wie sollen Bürger/-innen mit rechtem Hass umgehen? Dieser Frage widmete sich das neunte Wunsiedler Forum.

Dr. Gregor Rosenthal, Leiter der Geschäftsstelle des BfDT, betonte in seinem Grußwort, dass eine aktive Zivilgesellschaft unerlässlich und es wichtig sei, Stereotypen zu entlarven und offensiv gegen Rechtsextremismus vorzugehen. Nach der Begrüßung durch Karl-Willi Beck, Erster Bürgermeister der Stadt Wunsiedel, wurden in den Werkstätten zu den Themen Engagement/Vernetzung, Arbeit/Wirtschaft, Religion/Glaubensgemeinschaften, Presse/Zeitungsredaktionen, Social Media und Familie/Bekanntenkreis gemeinsame Lösungsansätze und Handlungsschritte diskutiert und weiterentwickelt. Viele Engagierte äußerten im anschließenden Plenum ihr Bedürfnis nach einer besseren Koordination und Vernetzung der Ehrenamtlichen. Zudem dürften nicht nur Phänomene wie die Pegida- Bewegung bekämpft werden, sagte Martin Becher, vielmehr müssten sich alle „mit den Ursachen dieser Entwicklungen beschäftigen.“

Abgeschlossen wurde die Veranstaltung von zwei Impulsen und einem Podiumsgespräch, in dem noch einmal intensiv diskutiert wurde: Radikalisierung von Rechtsextremisten, so Markus Schäfer, Pressesprecher des Bayerischen Landesamtes für Verfassungsschutz, finde vermehrt „in den eigenen vier Wänden“ statt, „heute treten die Akteure häufig nicht mehr als Vertreter der NPD auf, sondern geben sich als Bürgerinitiative aus.“ Immer häufiger seien engagierte Menschen Anfeindungen, abwertenden Hassreden und Bedrohungen auch in ihrem persönlichen Umfeld ausgesetzt. Viele Straftaten würden insbesondere von Leuten aus der Nachbarschaft begangen. Martin Becher, Geschäftsführer des Bayerischen Bündnisses für Toleranz, ergänzte, dass Expert/-innen heute bei dem Phänomen des Hasses aus der Mitte der Gesellschaft von einem Übergangsfeld sprechen. Abschließend erfolgte der Ausblick auf das kommende Jahr.

Die engere Zusammenarbeit des BfDT mit der Stadt Wunsiedel hatte 2004 nach dem jährlich stattfindenden BfDT-Jugendkongress begonnen. Junge Menschen berichteten damals von den Aufmärschen vor Ort und ihrem Bedürfnis, sich langfristig für ein demokratisches Miteinander in ihrer Region einzusetzen. Das BfDT wird sich nun nach Beschluss des Beirats des Bündnisses als finanzieller Partner des Wunsiedler Forums zurückziehen. Das Wunsiedler Forum sei mittlerweile derart etabliert, dass es keiner Unterstützung mehr bedürfe, erklärte Dr. Gregor Rosenthal. Gezeigt hat dies unter anderem auch eine Entwicklung in der Teilnehmendenstruktur: So hatten dieses Jahr erfreulicherweise knapp die Hälfte der Teilnehmenden zuvor noch an keinem Wunsiedler Forum teilgenommen. „Daher ziehen wir uns zurück und schieben ein vergleichbares Modell an“.



Eintrag in das goldene Buch der Stadt Wunsiedel (Foto: Stadt Wunsiedel)

In Planung ist bereits – nach Vorbild des Wunsiedler Forums – eine neue Initiative für Toleranz und gegen Rechtsextremismus mit dem Länderbündnis Mecklenburg-Vorpommern; ein landesweites Forum für Demokratie, in dem sich Verantwortliche aus Politik, Verbänden und zivilgesellschaftlichen Initiativen austauschen können.

Dem Projekt bleibt das BfDT aber auch in Zukunft als Kooperationspartner treu. Für die langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit wurde Dr. Gregor Rosenthal im Rahmen der Veranstaltung die Ehre zuteil, sich in das Goldene Buch der Stadt Wunsiedel einzutragen.

9. Konzeptionsworkshop des Peernetzwerks „JETZT – jung, engagiert, vernetzt“ vom 30. September bis zum 02. Oktober 2016 in Magdeburg



9. Konzeptionsworkshop Magdeburg (Foto: BfDT)

Am Wochenende vom 30. September bis zum 02. Oktober 2016 fand der neunte Konzeptionsworkshop des Peernetzwerkes „JETZT – jung, engagiert, vernetzt“ in Magdeburg statt. Im Laufe des Freitags fanden sich alle Peers in der Magdeburger Jugendherberge ein, mitten im Herzen der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts gelegen. Gemeinsam wurde an dem Wochenende engagiert und intensiv über das Peernetzwerk und dessen zukünftige Weiterentwicklung diskutiert.

Dieses Mal waren gleich acht Neumitglieder dabei und so startete das Wochenende mit einigen Kennlern- und Aufwärmspielen. Zum thematischen Einstieg wurde JETZT mit seinen Trägern, Mitwirkenden und Funktionen kurz erläutert. Anschließend wurde das JETZT-Wiki vorgestellt – ein Wissensmanagementtool, welches als Orientierung für die Peers dienen soll. Dort können unter anderem Dokumentationen und Hintergrundinformationen abgerufen, mit anderen Peers diskutiert und Steckbriefe eingesehen werden. Perspektivisch soll das Wiki in den kommenden Wochen und Monaten noch viele weitere Funktionen erhalten. Anschließend gab es Gelegenheit, sich über die zahlreichen vergangenen „Aktiv vor Ort“-Workshops auszutauschen.



Gruppenfoto der Teilnehmer/-innen des 9. Konzeptionsworkshops in Magdeburg (Foto: BfDT)

Am Samstag wurden viele grundlegende Funktionen und Aufgaben von JETZT besprochen und es kam zu einem regen Austausch untereinander. Beispielsweise ging es um das Leitbild und die Zukunftsvision des Netzwerkes. Außerdem gab es am Samstag den Open Space, in dem verschiedene selbst gewählte Themen vertieft und weiterentwickelt wurden. Besonders viel Interesse erweckten die Themen JETZT-Wiki und der Aufbau eines Alumni-Netzwerks. Auch der gesellige Teil des Wochenendes kam nicht zu kurz: Am Abend wurden die Gespräche und Diskussionen gemeinsam in einer Kneipe weitergeführt, wo alle einen schönen Abend miteinander verbrachten.

Der Sonntag begann mit der Vorstellung des JETZT-Strategiepapiers, die von einer regen, konstruktiven Diskussion gefolgt wurde. Es wurden verschiedene Strategien, wie z.B. eine potentielle Eigenständigkeit des Netzwerkes, besprochen. Außerdem bildeten sich Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen, die auch über den Workshop hinaus tatkräftig in diesen Bereichen weiterarbeiten möchten. Nach der Diskussion folgte auch schon der Seminarabschluss und jede/-r durfte noch einmal das ganz persönliche Highlight des Wochenendes mit den anderen teilen – was angesichts der vielen intensiven und schönen Momenten nicht immer leicht fiel.

Viele neue Ideen und Vorhaben haben sich an diesem Wochenende entwickelt. Wir bedanken uns bei allen, die tatkräftig mitgewirkt und das Wochenende zu einem solchen Erfolg gemacht haben! Voller Elan arbeitet JETZT wieder weiter und wir alle freuen uns schon auf die kommenden Monate bis zum nächsten Workshop.

BfDT Partnerorganisationen und Initiativen im Blickfeld

„Antiziganismus entgegenwirken! Aber: Wie?“ – Fachkongress der Landeszentrale für politische Bildung NRW



(Foto: Landeszentrale für politische Bildung NRW)

Mehrheitsgesellschaftliche, stereotype Sichtweisen auf Sinti und Roma haben sich im Laufe der Jahrhunderte zu einem negativen „Zigeuner“-Bild verdichtet. Dieses Phänomen, dessen Ursachen und Auswirkungen werden in den letzten Jahren unter dem Begriff „Antiziganismus“ analysiert.

Sinti und Roma gehören zu unserer Gesellschaft. Viele von ihnen sind seit Jahrhunderten und über viele Generationen in Deutschland beheimatet. Einige von ihnen sind mit der EU-Osterweiterung oder aktuell als Flüchtlinge zu uns gekommen. Sie stellen eine der größten ethnischen

Minderheiten in unserem Land dar. Bei den meisten Sinti und Roma nehmen wir gar nicht wahr, dass sie inmitten unserer Gesellschaft leben und arbeiten, da viele von ihnen aus Angst vor Ausgrenzung, vor antiziganistischen Anfeindungen ihre Herkunft verstecken. Aber welche Vorurteile gibt es und woher kommen sie? Wo lassen sich im Alltag antiziganistische Praktiken feststellen? Wie begegnet man ihnen? Was kann politische Bildung tun, um Ressentiments aufzubrechen?

Um solche und andere Fragen zu diskutieren, lädt die Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit der Integrationsagentur – Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit beim Anti-Rassismus Informations-Centrum (ARIC-NRW e.V.), dem Integrationsministerium, der Interkulturellen Jugendselbstorganisation von Roma und Nicht-Roma in Nordrhein-Westfalen (Terno Drom e.V.), dem Landesverband der Sinti und Roma NRW, dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln und dem Schulministerium im Rahmen der Woche des Respekts 2016 zum **Fachkongress "Antiziganismus entgegenwirken! Aber: Wie?" vom 18.-19. November 2016** ein.

Auf dieser zweitägigen Veranstaltung werden stereotype Bilder und der Rassismus gegenüber Sinti und Roma thematisiert sowie Interventionsmöglichkeiten in verschiedenen Lebensbereichen diskutiert. Komplettiert wird die Veranstaltung durch Filme und Workshops z.B. zum Thema Anti-Antiziganismustraining. Ziel ist es, ein kritisches Bewusstsein für die Webmuster sozialer Ungleichheit zu vermitteln und zu sozialer Veränderung anzuregen.

[Hier \(http://www.mohrevents.de/mfkjks/pb/az16/\)](http://www.mohrevents.de/mfkjks/pb/az16/) geht es zur Anmeldung.

Es besteht die Möglichkeit, sich für beide Tage oder nur für einen der beiden Tage anzumelden. Die Anzahl der Plätze ist begrenzt.

Für die Teilnahme wird pro Tag eine Gebühr von 10 Euro erhoben. Übernachtungsgäste zahlen eine zusätzliche Gebühr von 50 Euro.

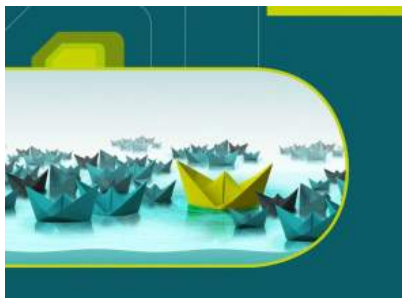
Das detaillierte Programm sowie weitere Informationen finden Sie im [Flyer \(http://www.buendnis-toleranz.de/system/files/dokument_pdf/Flyer_Antiziganismus_entgegenwirken_Web.pdf\)](http://www.buendnis-toleranz.de/system/files/dokument_pdf/Flyer_Antiziganismus_entgegenwirken_Web.pdf) der Veranstaltung.

Datum: 18.11.2016, 9:30 bis 18:00 Uhr / 19.11.2016, 9:00 bis 17:30 Uhr

Veranstaltungsort: Hotel Tulip Inn Düsseldorf Arena, Arena-Str. 3, 40474 Düsseldorf

8. Regionalkonferenz Rechtsextremismus und Demokratieförderung am 19. November 2016 in Wismar

GG, Artikel 3, Absatz 3: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“



(Foto: maxsattana | Layout: tokati)

Die „Regionalkonferenzen Rechtsextremismus und Demokratieförderung“ bilden das größte bundesländerübergreifende Vernetzungs- und Multiplikator/-innenformat zur Auseinandersetzung mit Themen wie „Rassismus in unserer Gesellschaft“ sowie der praxisnahen Konzeption „demokratischer Gegenstrategien zum Phänomen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF)“ in Norddeutschland.

Neue praktische Ansätze in den Themenbereichen Demokratiepädagogik, Extremismusabwehr und Menschenrechtsarbeit spielen ebenfalls eine bedeutende Rolle. Mehr als 1.000 Multiplikator/-innen zur Demokratiestärkung aus

Schleswig-Holstein, Hamburg und aus Mecklenburg-Vorpommern wurden in den zurückliegenden vier Jahren bereits fortgebildet.

Zudem bieten sich die „Regionalkonferenzen Rechtsextremismus und Demokratieförderung“ als ein guter Seismograph für aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen im Norden der Bundesrepublik. Zivilgesellschaft und Politik, Verwaltung und Exponenten aus Ökonomie, Kirche, Gewerkschaften, sozialen Verbänden und Friedensbewegung kommen hier an wechselnden Orten zusammen, um sich mit praxisorientierten Fachkräften zum Themenfeld auszutauschen und alltagsnahe Strategien wider die fremdenfeindliche Ideologie der extremen Rechten zu entwickeln.

Vor dem Hintergrund der jüngsten Wahlerfolge rechtspopulistischer Parteien in der Bundesrepublik wird ein Schwerpunkt der „8. Regionalkonferenz Rechtsextremismus und Demokratieförderung“ auf der fachlichen Reflexion dieses Sachverhaltes liegen. Sie haben die Möglichkeit mit Expert/-innen zum Thema zu diskutieren! Referent/-innen in Wismar sind unter anderem Lecia Brooks vom Southern Poverty Law Center (SPLC, Alabama, USA) sowie Dr. Jörn Hauschild, Oberstaatsanwalt vom Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof.

Das Programm, den Kontakt für Rückfragen sowie weitere Informationen finden Sie im [Flyer](http://www.raa-mv.de/sites/default/files/Folder_8.Reg_Konferenz-REX,%20Wismar_a5_10seiter_final(Tre).pdf). ([http://www.raa-mv.de/sites/default/files/Folder_8.Reg_Konferenz-REX,%20Wismar_a5_10seiter_final\(Tre\).pdf](http://www.raa-mv.de/sites/default/files/Folder_8.Reg_Konferenz-REX,%20Wismar_a5_10seiter_final(Tre).pdf))

[Hier](http://www.raa-mv.de/de/content/anmeldeliste-8-regionalkonferenz-wismar-am-19-november-2016) (<http://www.raa-mv.de/de/content/anmeldeliste-8-regionalkonferenz-wismar-am-19-november-2016>) geht es zur **Anmeldung!**

Datum: 09.11.2016, 9:30 bis 16:45 Uhr

Veranstaltungsort: Zeughaus, Ulmenstraße 15, 23966 Wismar

Veranstalter: RAA, Friedrich-Ebert-Stiftung, Miteinander Leben e.V., MBT Lübeck (AWO)

Impressum

Bündnis für Demokratie und Toleranz

Friedrichstraße 50

10117 Berlin

Tel. 030/ 25 45 04 466

Fax 030/ 25 45 04 478

© 2016 Bündnis für Demokratie und Toleranz